

PRESSEINFORMATION

Computertomografie unterstützt Rehumanisierung von Schädeln kolonialer Herkunft

Untersuchung von 73 übermodellierten Schädeln aus dem heutigen Papua-Neuguinea mithilfe der Computertomographie (CT)

Bremen, 4.3.2022 — Von 73 mit Wachs oder Ton übermodellierten mutmaßlichen Ahnen-Schädeln aus dem heutigen Papua-Neuguinea wurden CT-Aufnahmen erstellt. Sie alle stammen aus der Sammlung des Übersee-Museum Bremen. Die Maßnahme erfolgte im Rahmen eines vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderten Provenienzforschungsprojektes. Ziel ist es, das biologische Geschlecht der Betroffenen, Alter und Krankheiten zu erforschen und somit, ergänzend zur historischen Recherche, einen Beitrag zur Rehumanisierung der anonymen Schädel zu leisten. Die Computertomografie wurde in Abstimmung mit dem National Museum & Art Gallery Papua-Neuguinea am Klinikum Mitte in Bremen durchgeführt. Die Ergebnisse werden mit Ende des Provenienzforschungsprojektes im Herbst 2022 mitgeteilt.

Die Ahnen-Schädel sind mit Ton und Wachs übermodelliert und mit Muscheln, Perlen und Farbe künstlerisch verziert. Die mit Wachs übermodellierten Schädel stammen von der Insel Neuirland, die mit Ton übermodellierten stammen aus dem Sepik-Gebiet, dem längsten Fluss in Papua-Neuguinea. Vermutlich wurden die Schädel im Zeitraum von 1884-1914/18, also während der Kolonialzeit in Deutsch-Neuguinea, gesammelt. Insgesamt umfasst die Sammlung des Museums 125 Schädel aus Papua-Neuguinea. Die Frage nach der Herkunft sowie der Erwerbung der Schädel spielen eine zentrale Rolle und werden von der Historikerin und Projektleiterin Bettina von Briskorn untersucht. Unterstützt wird Bettina von Briskorn dabei von der Anthropologin Swantje Grohmann, die gerade auch mithilfe von CT-Scans das biologische Geschlecht der Betroffenen, Alter und Krankheiten zu ermitteln sucht. Denn bei übermodellierten Schädeln ermöglicht erst der CT-Scan einen präziseren Blick auf den Schädel. Die CT-Scans wurden am Bremer Klinikum Mitte – Gesundheit Nord in der Radiologie bei Prof. Dr. med. Arne-Jörn Lemke und seinem Team erstellt.

„Die Ergebnisse einer anthropologischen Untersuchung insbesondere mit Hilfe von CTs unterstützen eine Rehumanisierung der Schädel, denn sie ermöglichen es, sich dem Schicksal der namenlosen Individuen zu nähern. Aus dem Museumsobjekt wird wieder ein Mensch.“, erläutert Bettina von Briskorn die Wichtigkeit des Vorhabens. Darüber hinaus kann die Analyse der CTs auch Hinweise liefern, die für die klassische Provenienzforschung von Bedeutung sind. So können anthropologische Erkenntnisse mit den Angaben in den alten Museumsverzeichnissen konfrontiert werden und dabei verdeutlichen, wie kritisch dortige Eintragungen beurteilt werden müssen. Es findet sich zum Beispiel in den Unterlagen des Museums der Hinweis auf die Schädel eines „Häuptlingspaares“, Mann und Frau, ein Ehepaar – die anthropologische Expertise sieht in beiden Schädeln jedoch eher die von Männern.



Am Sepik modellierten die dort ansässigen Gemeinschaften die Schädel ihrer Ahnen mit Ton über. Während der Kolonialzeit erfreuten sich diese Schädel bei den westlichen Sammlern aus Europa einer großen Beliebtheit. Es besteht der Verdacht, dass häufig auch Schädel von Feinden mit Ton übermodelliert und als Ahnenschädel gestaltet wurden, um sie an die Sammler im Tausch gegen begehrte Waren, wie Äxte und Messer, abzugeben.

Das National Museum & Art Gallery Papua-Neuguinea zeigt sich sehr interessiert an den Ergebnissen der Provenienzforschung, die mit Ende des Projekts im Herbst 2022 erwartet werden. Vor Ort wird mit lokalen Partner*innen ebenfalls geforscht. Gefördert wird das Projekt, das auf drei Jahre angelegt war, vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste.

Der Provenienzforschung zu menschlichen Überresten und der Rückführung von menschlichen Überresten wird, wenn die Rückführung gewünscht ist, Priorität eingeräumt. Die Hansestadt Bremen und das Übersee-Museum stehen Repatriierungen sehr aufgeschlossen gegenüber.

Gefördert vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste



Pressefotos:

Aus Respekt vor den Toten und den Gefühlen der Herkunftsgesellschaften zeigen wir keine Fotos der Schädel.

Foto 1: Anthropologin Swantje Grohmann (rechts) im Gespräch mit Jessica Döhl (links), medizinisch-technische Radiologieassistentin, während der Computertomographie-Untersuchung am Bremer Klinikum-Mitte – Gesundheit Nord © Übersee-Museum Bremen, Foto: Volker Beinhorn

Foto 2: Ein CT-Scan eines Schädels © Übersee-Museum Bremen, Foto: Volker Beinhorn

Kontakt

Übersee-Museum Bremen
Charlotte Altenmüller
presse@uebersee-museum.de
Bahnhofsplatz 13
0421 160 38 105
28195 Bremen
www.uebersee-museum.de